

In Erinnerung an Dietrich Bennewitz (1930 – 2017)

Hans Sonnenberg

Forstingenieur Dietrich Bennewitz, geboren am 2. Februar 1930, war der ehemalige Revierförster von Grubenmühle. Im Laufe seiner forstlichen Tätigkeit und weit darüber hinaus hat er ab 1954 dieses große Forstrevier westlich des Springsees zu einem vielfältigen und artenreichen Waldgebiet entwickelt.

In Grubenmühle, heute Bestandteil eines militärischen Sicherheitsbereichs, wachsen so viele unterschiedliche Baumarten, dass das Gebiet auch als »Freilandarboretum« bezeichnet wird. Zum Verständnis: Ein Arboretum ist eine Gehölzsammlung. Die Bezeichnung Freilandarboretum fand Dietrich Bennewitz aber nicht zutreffend, auch wenn ein Beitrag von ihm, erschienen in den »Beiträgen zur Gehölzkunde« (1993) die Überschrift trägt: »Das Kleinbestands-Arboretum im Forstrevier Grubenmühle«. Ihm ging es nicht um eine Ansammlung von Gehölzen, einen Schau- oder Lehrgarten, ihm ging es um den Artenreichtum und die Vielfalt im Wald. Ihm ging es auch um einen wirtschaftlich »leistungsfähigen« und »krisenfesten« Wald. Als waldbaulicher Schüler von Heinrich Bier, einem Sohn von August Bier, lernte er früh verstehen, dass alles mit allem zusammen hängt. Heinrich Bier prägte den Begriff der »Harmonie der Gegensätze«. Für den Wald bedeutet dies, ein gutes Mitein-



ander von Licht- und Schattenholzarten, Tief- und Flachwurzlern, Ober- und Unterhölzern. Bennewitz verdeutlichte es so: »Die Eibe wird gepflanzt, später frisst die Drossel den Eibensamen, irgendwann wächst aus dem Samen am Hang die nächste Eibe, im Wurzelwerk der Eibe leben hier angepasste Bodenlebewesen ...« Wenn also vor Ort die biologischen Ressourcen für einen artenreichen Wald vorkommen, sind auch die darauf spezialisierten Tiere und Pflanzen da. Ein gesunder und artenreicher Wald kann auf dieser Grundlage wachsen.

Die Praxis gab ihm für sein Revier recht. In Grubenmühle gibt es die unterschiedlichsten Waldbilder. Tannenbestände wechseln mit Laubholz und Mischwäldern aus Naturverjüngungen. Vorkommen der Esskastanie sind heute als Saatgutbestand zertifiziert. Wenngleich sich auch unsere heutigen Ansichten von der Verwendung heimischer bzw. nicht heimischer Baumarten deutlich von den Bennewitzschen Pflanzungen unterscheiden, die Waldbilder in Grubenmühle sind beeindruckend!

An sein waldbauliches Wirken erinnert seit 1995 ein Gedenkstein im Revier Grubenmühle. Eine über 500 Jahre alte Traubeneiche, der »letzte Baum des früheren Urwaldes« wird



auch »Bennewitz-Eiche« genannt. Seine Kenntnisse und Erfahrungen aus dem Revier Grubenmühle hat Dietrich Bennewitz in dem Beitrag »Kienheide und Loofberge« im Jahrebuch 2010 des Naturparks Dahme-Heideseen beschrieben.

Mit dem Ausscheiden aus dem Dienst als Revierförster zog Dietrich Bennewitz – mit seiner später verstorbenen Frau – aus dem Wald von Grubenmühle in das Dorf Reichenwalde westlich vom Scharmützelsee. Das Haus, in dem auch die Familie seiner Tochter lebt, steht in einem Garten, angelegt ganz im Sinne von Dietrich Bennewitz. Auch hier wachsen die unterschiedlichsten Gehölze. Dietrich Bennewitz lebte so für und mit dem Wald und seinen Bäumen, dass er auch im Ruhestand nicht davon loskam. Eine öffentliche parkartige Gehölzpflanzung am Mühlenweg in Reichenwalde gedieh dank seiner Hände Arbeit bei Pflanzung und Pflege.



Am 10. Juli 2017 ist Revierförster a.D. Dietrich Bennewitz im Alter von 87 Jahren verstorben. Seine letzte Ruhestätte fand er auf dem Friedhof von Reichenwalde.

